Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund.

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg wöchentlich Durch Boten gebracht 2,20 Rm. monatlich, einschließlich 0,25 Rm. Botenlohn Durch die Post 2,20 Rm. einschl. 0,38 Rm. Postgebühren, zuzüglich 0,42 Rm. Bestellgeld 2,52 Rm. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 6,10 Rm. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 0,80 Rm. je Millimeter Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realschulstraße 14, Fernsprecher 3247. Annahmestelle für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinxperloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Gneisenaustraße 85 H. Querbach), Potsdamstraße 3 (W. Hoves).

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 78 | Montag, den 21. März 1938 | Jahrgang 1938

Neuer Triumph der deutschen Luftfahrt.

Gewaltiger Erfolg eines Seeflugzeuges der Heinkel-Flugzeugwerke.

Acht Weltrekorde erobert.

DNB **Berlin**, 20. März.

Am Sonntag hat die deutsche Luftfahrt einen neuen stolzen Triumph erobert.

Ein zweimotoriges Seeflugzeug der Heinkel-Flugzeugwerke, ausgerüstet mit BMW 132-Motoren, erreichte auf einem Flug über 2000 Kilometer mit 2000 Kilogramm Nutzlast die ausgezeichnete Geschwindigkeit von 329 Kilometern in der Stunde, nachdem es bis zur 1000-Kilometer-Grenze sogar 331 Stundengeschwindigkeit erzielt hatte.

Die Besatzung des Flugzeuges bestand aus Flugzeugführer, Diplomingenieur Ritz der Heinkelwerke und Mechaniker Schmitz der Bayerischen Motorenwerke.

Mit dieser hervorragenden Leistung fielen nicht weniger als acht Weltrekorde an Deutschland. Es handelt sich um die Rekorde über 1000 Kilometer ohne Nutzlast, mit 500 Kilogramm Nutzlast, 1000 Kilogramm und 2000 Kilogramm Nutzlast. Ferner um die Rekorde über 2000 Kilometer ohne Nutzlast, mit 500, 1000 und 2000 Kilogramm Nutzlast.

Sämtliche Rekorde wurden bisher vom Ausland gehalten und standen für die 1000-Kilometer-Strecke auf 309 Kilometer.

Bei günstigem Wetter durchflog das Heinkel-Flugzeug viermal die von Laboe bei Kiel über den Swinemünder Leuchtturm nach Leba in Pommern führende 500 Kilometer lange Meßstrecke. Bei der Durchführung des Rekordfluges wirkte die Luftwaffe mit Flak-Meßgeräten und fahrbaren Funkstellen sowie durch den Einsatz von Sicherungsflugzeugen in hervorragender Weise mit.

Der Flug wurde von amtlichen Sportzeugen überwacht und sofort zur Anerkennung durch die „Fédération Aeronautique Internationale" angemeldet. Die Worte des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, des Generalfeldmarschalls Hermann Göring, denen zufolge die deutsche Luftfahrt einen unerhörten Aufschwung erlebe, haben eine neue wunderbare Bestätigung gefunden. Die schöpferischen Leistungen der Luftfahrt des Dritten Reiches erringen zweifellos die Achtung und Bewunderung der Welt.

Glückwunsch Görings

an Dr. Ernst Heinkel und an die Bayerischen Motorenwerke.

DNB **Berlin**, 20. März.

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, richtete an Dr. Ernst Heinkel aus Anlaß des Rekordfluges folgendes Telegramm: Zu dem hervorragenden Erfolge eines Ihrer Seeflugzeuge, durch den acht bestehende internationale Rekorde überboten wurden, spreche ich Ihnen, allen Beteiligten und besonders auch der Besatzung meinen Glückwunsch und meine volle Anerkennung aus. Ihr Werk hat für die Weltgeltung der deutschen Luftfahrt einen hervorragenden Beitrag geleistet.

Den Bayerischen Motorenwerken telegraphierte Generalfeldmarschall Göring: Ihre Flugmotore haben an dem achtfachen Weltrekord des Heinkel-Seeflugzeuges einen hervorragenden Anteil gehabt. Ich übermittle Ihnen meinen Glückwunsch und meine volle Anerkennung.

Dank unserem Führer!

Görings Schlußansprache im Reichstag.

Berlin, 19. März.

Nach der Rede des Führers in der Reichstagssitzung am Freitagabend sprach, wie bereits kurz berichtet, Reichstagspräsident Göring. Nachdem er die Verordnung des Führers und Reichskanzlers über Volksabstimmung und Auflösung und Neuwahl des Reichstags verlesen hatte, führte der Reichstagspräsident aus:

Meine Abgeordneten! Bevor dieser alte Reichstag auseinandergeht, um wieder zusammenzukommen als Reichstag des großdeutschen Volksreiches, gestatten Sie mir, daß ich in Ihrer aller Namen dem Manne den Dankausspreche, der soeben dieses gewaltige Volksreich hat werden lassen.

(Die Abgeordneten erheben sich und hören die weiteren Worte des Präsidenten stehend an.)

Als wir bei der letzten Reichstagssitzung hier den Rechenschaftsbericht des Führers hörten, da vernahmen wir auch prophetische und warnende Worte. Einen gewaltigen Eindruck ließ diese einzigartige Abrechnung in uns zurück. Und diese prophetischen und warnenden Worte wurden nicht gehört. Das Wort wurde gebrochen. Die Bedrohung unserer deutschen Brüder in Oesterreich war gegeben.

In diesem Augenblick bat der Vertreter der Deutschen in Oesterreich das deutsche Volk, den deutschen Führer um Bruderhilfe. Die Bruderhilfe wurde ihm gewährt. Deutsche Truppen marschierten, um das Schlimmste zu verhüten, in Oesterreich ein.

20 Jahre nach Versailles wurde uns allen so die gewaltige Wiedererstarkung unseres Reiches vor Augen geführt. Als aber unsere Truppen in Oesterreich einzogen, da kamen sie nicht als Angreifer oder Eroberer, sondern umjubelt als Brüder des größeren Deutschlands. Und dieser nie dagewesene Jubel steigerte sich zu orkanartiger Gewalt überall dort, wo der heißgeliebte Führer selbst auftauchte und sich den Deutschen in Oesterreich zeigte. Dieser Jubel des befreiten Volkes wurde hier in unserem Deutschland gehört. Er drang aber auch hinaus in alle Welt und überzeugte die, die getäuscht worden waren, über den wahren Willen des deutschen Volkes in Oesterreich.

Gleichzeitig aber vermittelte sich den einrückenden Truppen und dem Führer selbst der erschütternde Eindruck der Not und des Elends, das durch die Regierungen der vergangenen Zeiten in Oesterreich geschaffen worden war. Aber trotz Not, Elend und Armut blieb ungebrochen in Geist und Haltung das deutsche Volk in Oesterreich, das nunmehr befreit im hellen Jubel sich zum Führer bekannte.

Sie alle, meine Abgeordneten, erlebten am Lautsprecher die rührenden Szenen, die sich drüben abspielten als endlich nach all der Qual wieder die Befreiung kam. Sie aber, mein Führer, zogen als Befreier in Ihre Heimat. Sie wurden Ihr Befreier, wie sie uns Retter in tiefster Not geworden waren.

„Sie brachten Ihre Heimat zum Reich zurück, nicht, wie man dem deutschen Volk in Oesterreich vorgetäuscht und vorgeängstigt hatte, als fünftes Rad, als armes Land, nein, als Land mit herrlichen Menschen und mit reichen Schätzen, die nur das Unvermögen und der Unverstand der Regierenden nicht hat heben können. Jetzt aber, unter Ihrer Führung, werden diese Schätze gehoben werden, wird dieses Land zu jener Entfaltung und Blüte kommen, wie Sie das arme und gequälte Deutschland von einst auch zur höchsten, nie dagewesenen Blüte gebracht haben.

Der Vierjahresplan, der hier bisher die Zusammenfassung aller Kräfte bedeutete, wird nun auch freudig unterstützt von den Deutschen in Oesterreich übernommen.

Wie aber, mein Führer, eroberten Sie Ihre Heimat!

Wie haben Sie die Deutschen in Oesterreich „vergewaltigt"! Nicht im Blutrausch einer Revolte, nicht in Unterdrückung und Vergewaltigung, sondern mit der Stärke Ihres Herzens, mit dem großen Vertrauen und mit jenem wunderbaren Großmut und der herrlichen Güte, die Sie über alles auszeichnet, haben Sie das Land erobert und uns gebracht.

Und jetzt wiederum in Ihrer Güte und Großmut haben Sie angeordnet: Nicht zurückschauen sollen sie in Oesterreich, nicht rechten, nicht richten und Rache nehmen; denn die meisten waren unwissend, irregeführt, getäuscht und verführt. Jetzt sollen sie alle ins Reich zurück. Ihre Güte zeigt ihnen den Weg und vermittelt dies. Jeder, der ehrlich will, soll kommen und sehen, wie nur in der Einheit des Volkes und Reiches auch die höchste Kraft entfaltet werden kann.

Kein Schuß ist gefallen. Kein Rachetribunal hat Bluturteile gefällt. Güte und Verzeihung für die Vergangenheit, Hoffnung und gewaltiges Vertrauen für die Zukunft, das haben Sie Ihrer Heimat gebracht! Nicht Wunden geschlagen, aber unendliche Wunden geheilt, das war Ihr Werk schon in wenigen Tagen!

Eine neue, wunderbare Zukunft tut sich für Oesterreich auf unter der Führung des geliebten Führers. Wo gab es in der Weltgeschichte jemals solche Revolutionen? Unermeßlich ist der Dank aller. Dank auch von uns, mein Führer, für die herrliche Wahrung der Ehre Deutschlands!

Welche Hoffnung haben sie damit auch fernerhin allen Deutschen in aller Welt gegeben! Wie soll ich diesen Dank dolmetschen? Wie soll ich sagen, mein Führer, was uns erfüllt? Wie soll ich Worte finden für Ihre Taten? Ist je ein Sterblicher so geliebt worden wie Sie, mein Führer? War je ein Glaube so stark, wie der an Ihre Mission? Gott sandte Sie uns für Deutschland. Aus tiefster Nacht retteten Sie das deutsche Volk und brachten Sie das Reich zu strahlendem Glanz. Aus Ohnmacht heraus schufen Sie die Großmacht Deutschland.

Was immer Sie verlangen, mein Führer, das wir leisten sollen, was immer wir zu leisten vermögen, es löscht niemals unsere Dankesschuld. Millionen deutscher Mütter beten mit ihren Kindern: Der Allmächtige erhalte Sie uns in Kraft und Gesundheit! Alle Deutschen aber sagen Ihnen aus übervollem Herzen Dank: Dank unserem Führer! Alle Deutschen rufen mit Leidenschaft: Heil dem Retter Deutschlands! Alle Deutschen aber in dieser Stunde: Heil für ewig und immer dem heißgeliebten Führer, der uns das Leben erst wieder lebenswert gemacht hat!

Abgeordnete! Im Namen Deutschlands rufen wir hier alle: Heil unserem Führer Adolf Hitler!

Die Abgeordneten stimmen in den Heilruf ein und bringen dem Führer begeisterte Huldigungen dar. (Gesang der Nationalhymnen.)

Die Sitzung ist geschlossen.

Der Reichsbeauftragte für Oesterreich

Keppler zugleich zum Staatssekretär ernannt.

DNB **Berlin**, 20. März.

Der Führer und Reichskanzler hat den Präsidenten der Reichsstelle für Bodenforschung Wilhelm Keppler zum Staatssekretär zur besonderen Verwendung im Auswärtigen Amt ernannt.

Staatssekretär Keppler ist von dem Reichsminister des Innern und dem Beauftragten für den Vierjahresplan auf Grund der Verordnung vom 16. März 1938 (Reichsgesetzblatt I Seite 249) zum Reichsbeauftragten für Oesterreich mit dem Sitz in Wien bestellt worden.

Amerika erkennt den Anschluß an.

Eine Erklärung des Staatssekretärs Hull.

$ **Washington**, 20. März.

Staatssekretär Hull gab am Samstag bekannt, daß die Vereinigten Staaten von Amerika die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich de facto anerkannt haben. Er teilte mit, daß ihn der bisherige Gesandte der Republik Oesterreich davon unterrichtet habe, daß Oesterreich als selbständiger Staat nicht mehr bestehe und in das Deutsche Reich eingegliedert worden sei. Ebenso machte Hull davon Mitteilung, daß die österreichische Gesandtschaft in Washington geschlossen worden ist, und daß ihre Obliegenheiten von der deutschen Botschaft übernommen worden seien. Der deutsche Botschafter habe ihn davon benachrichtigt, daß er nunmehr die Funktionen übernommen habe, die bisher von dem österreichischen Gesandten ausgeübt worden sind.

Polnisches Ultimatum von Litauen angenommen.

Sofortige Aufnahme diplomatischer Beziehungen.

◇ **Warschau**, 19. März.

Amtlich wird bekanntgegeben, daß durch den Notenaustausch zwischen der litauischen und der polnischen Regierung die Aufnahme geregelter zwischenstaatlicher Beziehungen zwischen beiden Staaten mit dem heutigen Tage erfolgt ist. Die polnische und die litauische Regierung versichern, bis zum 31. März Gesandte in Kowno und Warschau mit den entsprechenden Beglaubigungsschreiben zu bestellen.

Die soeben erfolgte Vereinbarung über die Aufnahme normaler Beziehungen zwischen Litauen und Polen umfaßt das normale Funktionieren des Verkehrs zu Wasser, zu Lande, in der Luft, durch Telephon und Telegraph.

Die Noten, die am Samstag zwischen dem polnischen und dem litauischen Gesandten in Reval ausgetauscht wurden, haben folgenden Wortlaut:

„Im Auftrage meiner Regierung habe ich die Ehre, mitzuteilen, daß die polnische (litauische) Regierung sich entschlossen hat, normale diplomatische Beziehungen zwischen Polen und Litauen aufzunehmen. Zu diesem Zweck wird eine polnische (litauische) Gesandtschaft in Kowno (Warschau) errichtet werden. Der polnische (litauische) Gesandte, der entsprechend akkreditiert wird, wird sein Beglaubigungsschreiben in Kowno (Warschau) überreichen, und zwar spätestens am 31. März d. J. Die polnische (litauische) Regierung versichert ihrerseits dem litauischen (polnischen) Gesandten in Warschau (Kowno), daß er die Möglichkeit haben werde, sich normal zu betätigen. In diesem Zusammenhang garantieren die Regierungen, angefangen vom 31. März, die Anknüpfung von direkten Beziehungen auf dem Land- und Seeweg, von direkten Transport-, Flug-, Telefon- und Telegraphenverbindungen zwischen den Gesandtschaften und der polnischen bezw. der litauischen Regierung."

Ueber die Beilegung des Konflikts mit Litauen herrscht in Polen große Befriedigung. Man glaubt allgemein, daß die polnische Regierung Litauen gegenüber weiterhin eine politische Linie einhalten wird, die jede Demütigung des nördlichen Nachbarn Polens ausschließt.

In den Vormittagsstunden hatte am Samstag in Warschau die Spannung, die die Erwartung der litauischen Antwort auslöste, ihren Höhepunkt erreicht. Auf den Banken der kleinen Gläubiger hatte ein regelrechter Sturm eingesetzt, der unmittelbar vor dem üblichen Samstagkassenschluß seinen Höhepunkt erreichte. Vor den Schaltern der Postsparkasse standen die Gläubiger, zum größten Teil Juden, in langen Reihen Schlange. Gegen diese jüdischen Gläubiger kam es verschiedentlich zu stürmischen Kundgebungen der vaterländischen Jugend. Hierbei ereigneten sich Handgreiflichkeiten, gegen die die Polizei eingriff.

Zu der Beilegung des polnisch-litauischen Konfliktes wird in den politischen Kreisen Warschaus noch darauf hingewiesen, daß mit der Aufnahme normaler zwischenstaatlicher und nachbarlicher Beziehungen in den Augen der Polen wohl die vordringlichsten, keineswegs aber sämtliche polnisch-litauischen Fragen eine Regelung erfahren hätten. Aber diese verschiedenen noch offen gebliebenen Fragen vermögen nicht die Genugtuung darüber einzuschränken, daß mit dem jetzt in

Sie wollen dem Sieger ein Bein abschlagen.

Gefährliche Interventionsversuche zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes in Spanien.

Scharfe italienische Polemik gegen französische Absichten.

▲ **Rom**, 20. März.

Die Umtriebe Frankreichs zur Verhinderung des nationalspanischen Endsiegs werden von der „Voce d'Italia" scharf unter die Lupe genommen.

Das halbamtliche Sonntagsblatt wendet sich vor allem gegen den französisch-englischen Schritt zur „Humanisierung" und stellt fest, daß damit die „Angriffe der nationalspanischen Luftwaffe auf sogenannte „offene" Städte verboten werden sollen. In diesen Städten seien aber in Wirklichkeit alle Arten von Sprengstoffen und Kriegsmaschinen aufgestapelt. Mit der „Humanisierung" des Luftkrieges sollten also die Kriegsarsenale der Sowjetspanier gerettet werden.

Aber auch sonst seien in Frankreich Bestrebungen für neue umfangreiche und gefährliche Interventionen im Gange, die Europa im Auge behalten müsse. Der von der neuen Regierung Blum angeblich in Vorschlag gebrachte Waffenstillstand wäre, wenn sich der Vorschlag bestätigen sollte, nichts anderes als eine Intervention. Es könnte in der Tat nach den 20 Monaten Bürgerkrieg in Spanien keine unzweideutigere Intervention fremder Mächte geben als den Versuch, mit einer diplomatischen Aktion dem vorstürmenden Sieger ein Bein abzuschlagen, damit der Besiegte seine Stellungen wieder herstellen kann. In diesem Falle wäre der ganze Krieg mit seinen Zerstörungen und mit seiner Million an Gefallenen und Ermordeten umsonst gewesen.

Zehn Tage Aragon-Offensive.

160 000 Menschen befreit. — 93 Ortschaften besetzt. 10 000 Gefangene. — Riesige Kriegsbeute.

DNB **Bilbao**, 20. März.

Ueber den Erfolg der nationalen Aragon-Offensive während ihres ersten Teils bis zur Einnahme von Caspe liegen nunmehr aufschlußreiche Zahlen vor. Befreit wurden insgesamt 93 Ortschaften, außerdem über 100 kleinere Flecken. Unter den wichtigsten Ortschaften befinden sich Caspe mit 17 000 und Alcaniz mit 10 000 Einwohner, ferner drei Ortschaften mit je 5000 und vier Ortschaften mit je 4000 Einwohnern. Die Gesamtbevölkerung des befreiten Gebiets beträgt 160 000, die Fläche 6000 Quadratkilometer. Die durchschnittliche Vormarschtiefe erreichte 90 Kilometer. Erbeutet wurden 76 Geschütze, 56 Tanks und Panzerwagen sowie 11 Tankabwehr- und Flugabwehrgeschütze. Während der zehntägigen Kämpfe wurden 35 bolschewistische Flugzeuge abgeschossen. Die Menge der erbeuteten Gewehre, Maschinengewehre und Munition ist noch nicht übersehbar. Die Zahl der Gefangenen beträgt 10 000.

In dem befreiten Gebiet liegen die Kohlengruben von Utrillas und wichtige Fabriken zur Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse.

Weitere Erfolge im Abschnitt Caspe.

DNB **Salamanca**, 20. März.

Wie der Heeresbericht mitteilt, haben die Nationaltruppen im Abschnitt Caspe ihre vorderen Linien ausgerichtet und nach Ueberwindung feindlichen Widerstandes weitere wichtige Stellungen besetzt.

Reval erfolgten Notenaustausch zwischen den dortigen diplomatischen Vertretern Polens und Litauens endlich jenem latenten Kriegszustand ein Ende bereitet worden ist, der seit der im Oktober 1920 getroffenen militärischen Vereinbarung von Suwalki herrschte und der trotz so vielen Versuchen und Bemühungen bis jetzt noch nicht abgeschlossen werden konnte.

Eine Erklärung im litauischen Sejm.

DNB **Kowno**, 19. März.

Unter außerordentlicher Spannung gab der stellvertretende Ministerpräsident, Verkehrsminister Stanisauskas, am Samstag in der Mittagssitzung des litauischen Sejm die Erklärung ab, daß die litauische Regierung das polnische Ultimatum angenommen habe.

Verkehrsminister Stanisauskas verlas zunächst den Wortlaut des polnischen Ultimatums und die Antwort der litauischen Regierung. Er beschrieb die einzelnen Vorgänge, die sich beim Grenzzwischenfall abspielten und die Schritte, die die litauische Regierung zur Regelung des Zwischenfalles unternommen hat. Er erklärte, daß die litauische Regierung in Anbetracht der internationalen politischen Lage die polnischen Forderungen angenommen habe.

Nach ihm beantragte der Generalsekretär des regierenden Tautininkai-Verbandes, Abgeordneter Dr. Janavicius, daß der litauische Sejm in Anbetracht der politischen Lage unter dem Zwange Polens dem Beschluß der litauischen Regierung zustimme. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Nationale Kundgebung in Warschau.

Juden wollten Panikstimmung schaffen.

DNB **Warschau**, 20. März.

Anläßlich der Annahme des von der polnischen Regierung Litauen gestellten Ultimatums kam es auf dem Marschall-Pilsudski-Platz zu einer großen Kundgebung, die vom Lager der nationalen Einigung einberufen worden war. In den Reden, die gehalten wurden, wurde der Befriedigung über die nun erfolgte Regelung der Beziehungen mit Litauen lebhaft Ausdruck gegeben.

Da die Juden in den letzten Tagen wiederholt versucht hatten, durch düstere Börsenmachenschaften eine Panikstimmung zu erzeugen, kam es während der Versammlungen und anschließend zu erneuten Kundgebungen gegen die Juden. Während der verschiedenen Zusammenstöße, die sich ereigneten, wurden die Fensterscheiben in zahlreichen jüdischen Geschäften zerstört.

Aehnliche gegen die Juden gerichteten Kundgebungen hat es bereits im Laufe des ganzen Tages auch in Warschau gegeben. Einzelne Juden, die augenscheinlich in Erwartung kriegerischer Unruhen Samstag mittag ihre Bankguthaben abgehoben haben, wurden von nationaleingestellten Kreisen genötigt, ihre Geldbeträge wieder in die Banken zurückzutragen.

Oesterreichische Post- und Telegraphenverwaltung

dem Reichspostminister unterstellt.

DNB. **Berlin**, 19. März.

Im Reichsgesetzblatt wird nachstehender Erlaß des Führers und Reichskanzlers zur Ueberleitung der österreichischen Post- und Telegraphenverwaltung auf das Deutsche Reich (Deutsche Reichspost) veröffentlicht:

§ 1.

Die österreichische Post- und Telegraphenverwaltung und das Postsparkassenamt sind Teile der Reichsverwaltung Deutscher Reichspost und unterstehen dem Reichspostminister.

§ 2.

Der Reichspostminister wird ermächtigt, den Uebergang des der österreichischen Post- und Telegraphenverwaltung dienenden Vermögens im Benehmen mit dem Reichsstatthalter (österreichische Landesregierung) zu regeln.

Das Vermögen der Postsparkasse wird dem Sondervermögen der Deutschen Reichspost zugewiesen.

§ 3.

Die zur Durchführung dieses Erlasses erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften erläßt der Reichspostminister im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern und dem Reichsminister der Finanzen.

§ 4.

Der Erlaß tritt mit dem Tage der Verkündigung in Kraft.

Berlin, den 19. März 1938.

Der Führer und Reichskanzler.
gez.: Adolf Hitler.
Der Reichsminister des Innern.
gez.: Dr. Frick.
Der Reichspostminister.
gez.: Dr. Ohnesorge.
Der Reichsminister der Finanzen.
gez.: Graf Schwerin von Krosigk.

Minister Reinthaler Landesforstmeister für Oesterreich.

Berlin, 19. März.

Der Reichsforstmeister Generalfeldmarschall Göring hat dem österreichischen Minister Reinthaler die Geschäfte des Landesforstmeisters für Oesterreich übertragen. Minister Reinthaler betreut in einem selbständigen Ressort die gesamte österreichische Forst- und Holzwirtschaft und untersteht in dieser Eigenschaft unmittelbar dem Reichsstatthalter Seyß-Inquart.

Damit ist die direkte Verbindung vom Reichsforstmeister zur Forst- und Holzwirtschaft Oesterreichs geschaffen.

Der Dank der deutschen Soldaten.

Massenspeisungen aus Feldküchen in Wien und Innsbruck.

Wien, 20. März.

Die von Begeisterung und Liebe getragene Aufnahme der Formationen der Wehrmacht in Wien hatte den Wunsch laut werden lassen, dem Dank der deutschen Soldaten in irgendeiner Form Ausdruck zu geben. Es konnte wohl kein besserer Weg gefunden werden als der, den Wiener Bedürftigen durch eine große Speisung aus Feldküchen eine Freude zu bereiten. Nachdem schon in den letzten Tagen der Woche die Feldküchen der Wehrmacht in den Notgebieten der Wiener Außenbezirke mehr als 50 000 Portionen Essen an die mittellose Bevölkerung ausgegeben hatten, setzten sich am Sonntag von neuem die rauchenden Gulaschkanonen in Bewegung. Rund 20 Ausgabestellen waren der Bevölkerung benannt worden, zu denen am Sonntagvormittag Kinder, Frauen und Männer mit Töpfen, Schalen und Kannen eilten, um aus hilfreichen Soldatenhänden ein warmes Eintopfgericht oder Brot entgegenzunehmen. Der Andrang zu den dampfenden Kesseln war so stark, daß die Feldküchen oft bereits leer waren, ehe sie an die letzte Ausgabestelle gelangen konnten. Die Wehrmacht hat sich deshalb entschlossen, dieses Liebeswerk, das von der Bevölkerung dankbar begrüßt wird, weiter fortzusetzen.

Die ersten österreichischen Truppen in Berlin.

Ankunft eines Bataillons des Infanterieregiments 15 aus Wien.

Begeisterter Empfang.

Berlin, 20. März.

Von der Bevölkerung jubelnd begrüßt traf am Sonntagnachmittag das erste Bataillon des vor drei Jahren aufgestellten Infanterieregiments Babenberg Nr. 15 aus Wien in der Reichshauptstadt ein. Bei strahlendem Frühlingswetter hatten Hunderttausende erwartungsfroher Berliner am Anhalter Bahnhof und in den Straßen, durch die die österreichischen Soldaten ihren Einzug halten sollten, Aufstellung genommen, um ihnen ein herzliches Willkommen zu bieten.

Auf dem Bahnhofsvorplatz hatte eine Ehrenkompanie des Wachregiments Berlin mit Spielleuten und Musikkorps Aufstellung genommen. Auf dem Bahnsteig begrüßten der Kommandant von Berlin, Generalmajor Seifert, der bisherige österreichische Gesandte von Tauschitz und der bisherige Militärattaché General Pohl sowie Oberbürgermeister und Städtpräsident Dr. Lippert die Kameraden mit dem Bataillonskommandeur Oberstleutnant Eggert an der Spitze. Unter dem Jubel der Massen verließen die Oesterreicher den Bahnhof und formierten sich mit Front zur Ehrenkompanie. Den Klängen des Präsentiermarsches folgte eine Ansprache des Generalmajors Seifert. Im Namen des Standorts und zugleich im Namen des Oberbürgermeisters hieß er die Gäste aus dem schönen Wien willkommen. Er sprach die Hoffnung aus, daß die österreichischen Kameraden in der Reichshauptstadt einige Tage frohen Erlebens verbringen mögen. Die Berliner Kameraden würden ihre österreichischen Waffengefährten mit treuem Herzen und in aufrichtiger Kameradschaft aufnehmen.

Wir alle, so sagte Generalmajor Seifert, sind stolz und glücklich, daß ihre schöne Heimat ins Reich zurückgekehrt ist und daß aus der treuen Waffenkameradschaft des Weltkrieges ein unverbrüchliches Band treuer brüderlicher Verbundenheit geworden ist. Die glückliche Wende verdanken wir allein unserem Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht. Dem begeistert aufgenommenen Siegheil auf den Führer folgte der Gesang der nationalen Lieder.

Dann setzte sich die Truppe in Marsch, immer und immer wieder begrüßt vom Jubel der Berliner Bevölkerung, die nicht nur die Bürgersteige, sondern auch die halbe Fahrbahn der Straßen besetzt hielt. Unter fröhlichen Marschklängen ging es durch die Anhalter Straße und die Wilhelmstraße bis zu den Linden. Von dort durch das Brandenburger Tor und über den Königsplatz nach Alt-Moabit zur Kaserne in der Rathenowerstraße, wo die Oesterreicher während ihres viertägigen Aufenthaltes Quartier bezogen.

Der Besuch österreichischer Soldaten in München.

:: **München**, 20. März.

Ganz München steht in diesen Tagen im Zeichen des Besuches österreichischer Soldaten, die als Gäste des Standortes und der Stadt zu einem achttägigen Aufenthalt in der Hauptstadt der Bewegung eintrafen. Mit besonderem Jubel begrüßten die Münchener die „Deutschmeister-Kapelle", das Musikkorps des jetzigen Infanterieregiments 4 (Wien), die am Sonnabendnachmittag an der Feldherrnhalle ein begeistert aufgenommenes Standkonzert vor Tausenden von Volksgenossen gab.

Am Sonntagvormittag trafen auf der Durchfahrt nach Augsburg in München drei Kompanien der Kraftfahr-Jägerbataillone I, II und IV am Ausgang der Reichsautobahn in Ramersdorf ein, wo sie von Vertretern der Wehrmacht, den Formationen der Partei und einer begeisterten Menschenmenge empfangen wurden. Die österreichischen Kameraden brachten in Sprechchören immer wieder ihren Dank an unseren Führer zum Ausdruck.

Herzliche Begrüßung in Augsburg.

)(**Augsburg**, 20. März.

Mit großem Jubel begrüßte die Augsburger Bevölkerung am Sonntag das Wiener Kraftfahr-Jägerbataillon II, das zu einem mehrtägigen Besuch in die schwäbische Gaustadt einzog. Im Glanze eines strahlenden Frühlingstages lag die festlich geschmückte, von Menschen wimmelnde Stadt, als die Oesterreicher gegen 11½ Uhr unter dem Kommando von Oberstleutnant Reisig in Mering eintrafen. Dort wurden sie vom stellvertretenden Standortältesten, Oberst Bunzelmann, dem stellvertretenden Gauleiter Traeg und Oberbürgermister Mayr empfangen und zunächst zur Kaserne des 40. Infanterieregiments geleitet. Am Nachmittag erfolgte dann unter Vorantritt einer Ehreneskorte aller Augsburger Truppenteile der Einmarsch in die Stadt durch ein dichtes Spalier begeisterter Volksgenossen.

Der Aufmarsch zum Wahlkampf.

Der Führer gab die Richtlinien.

Das Führerkorps in der Krolloper.

Berlin, 19. März.

Am Samstagnachmittag fand in der Krolloper, wie die NSK meldet, eine große Tagung der Parteiführerschaft statt, auf der der Führer die Richtlinien für den bevorstehenden Wahlkampf bekanntgab.

Einleitend legte Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels der versammelten Parteiführerschaft in längeren Ausführungen die organisatorisch-propagandistischen Grundsätze für den Wahlkampf dar und stellte die praktischen Einzelanweisungen für den Wahlkampf heraus. Er teilte u. a. mit, daß der Führer auch diesmal wieder die Hauptlast des Wahlkampfes durch persönlichen Einsatz in Massenkundgebungen, insbesondere in Oesterreich, auf sich nehmen wird.

In mehr als einstündigen mitreißenden Ausführungen zeigte der Führer die Bedeutung dieser einzigartigen Volksabstimmung über das geschaffene großdeutsche Volksreich auf und gab der nationalsozialistischen Partei die Richtlinien und den Marschweg für die Arbeit der kommenden Wochen. Seine Worte waren getragen von dem Glauben an das deutsche Volk und von dem Vertrauen auf die sieghafte Kraft der nationalsozialistischen Idee, die das Tor zur großen deutschen Volksgemeinschaft jedem Deutschen öffnet.

Am Schluß der immer wieder von Beifallsstürmen unterbrochenen Rede bereitete das Führerkorps der Partei dem Führer eine erhebende Kundgebung, die ihm wie ein feierliches Gelöbnis entgegenschlug und allen die Gewißheit gab, daß der Führer sich auf seine Bewegung verlassen kann.

Die Auslegung der Stimmlisten.

DNB **Berlin**, 20. März.

Nachdem der Termin für die Reichstagswahl auf Sonntag, 10. April 1938, festgesetzt ist, hat der Reichs- und Preußische Minister des Innern angeordnet, daß die Stimmlisten und Stimmkarteien im Reichsgebiet (außer Oesterreich) am 2. und 3. April 1938 auszulegen sind.

Im Land Oesterreich, das an der Reichstagswahl teilnimmt, liegen die Stimmlisten in der Zeit vom 27. bis 31. März aus.

Die beteiligten Dienststellen sind durch Funkspruch beauftragt worden, sofort alle Vorbereitungen zu treffen.

Trotz gleicher Fragestellung verschiedene Abstimmungen.

Strenge Scheidung zwischen den Volksabstimmungen im alten Reichsgebiet und Oesterreich.

DNB **Berlin**, 20. März.

Im Zusammenhang mit der Tatsache, daß auch im alten Reichsgebiet für den 10. April eine Volksabstimmung angeordnet ist, sind Zweifel darüber entstanden, ob diese beiden Volksabstimmungen gewissermaßen eine „Einheit" bilden, so daß an der Volksabstimmung im Lande Oesterreich auch solche Wähler teilnehmen können, die nicht die Voraussetzungen für die Teilnahme an österreichischen Wahlen erfüllen, d. h. also in Sonderheit nicht die österreichische Staatsangehörigkeit besitzen.

Demgegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß beide Volksabstimmungen, wenn sie auch am gleichen Tage stattfinden und ihnen die gleiche Fragestellung zu Grunde liegt, völlig verschieden behandelt werden, wie dies auch in der Verschiedenartigkeit der Stimmzettel in Erscheinung tritt. Es kommt also gar nicht in Frage, daß etwa die Volksabstimmung in Oesterreich, d. h. die Volksabstimmung durch Wähler mit bisher österreichischer Staatsangehörigkeit durch Teilnahme von bisher Reichsdeutschen ein unzutreffendes Bild ergibt. Rein äußerlich tritt dies schon dadurch in Erscheinung, daß selbst die im Lande Oesterreich lebenden bisherigen Reichsdeutschen nicht mit den für das Land Oesterreich bestimmten Wahlzetteln wählen, sondern daß diese nur an der für das übrige Reichsgebiet vorgesehenen Volksabstimmung in den zur Entgegennahme dieser Stimmen besonders ermächtigten deutschen Wahlbehörden in Oesterreich teilnehmen; dieser reichsdeutsche Personenkreis nimmt also nicht an der besonderen „österreichischen" Volksabstimmung teil. Seine Stimmen werden nur der Volksabstimmung im alten Reichsgebiet zugerechnet.

Ein leuchtendes Beispiel nationalsozialistischen Opfersinns gaben auch die Soldaten des in Innsbruck liegenden Gebirgsjägerregiments aus Bayern, die alle Bedürftigen zu Gast luden. An vier Stellen der Stadt fuhren in den Mittagsstunden die Feldküchen der Jäger auf, Musikkorps kamen anmarschiert und die Scharen der Bedürftigen drängten sich um die Kessel, aus denen das würzige, kräftige Essen in reichlichen Portionen abgegeben wurde. Insgesamt wurden aus acht Feldküchen ungefähr 1000 Liter Essen verteilt. Dieses vorbildliche Beispiel sozialer Tatbereitschaft deutscher Soldaten bewies Tausenden von Menschen, daß das neue Reich an ihnen das gutmachen will, was das alte System verbrochen hat.

Spende für deutsch-österreichische Kinder.

DNB **Berlin**, 20. März.

Anläßlich der Heimkehr der deutschen Ostmark in das Deutsche Reich hat der Vorstand der Bank der Deutschen Arbeit an Reichsminister Dr. Goebbels ein Telegramm gerichtet, in dem er mitteilt, daß die Bank jedem am 13. März 1938 und 10. April 1938 und am 20. April 1938 geborenen deutschblütigen österreichischen Kinder ein Sparkassenbuch in Höhe von 25 RM. stiftet. Ueber den Betrag zuzüglich Zinsen kann mit Vollendung des 14. Lebensjahres frei verfügt werden.

Ein Freundschaftsbeweis Berlins gegenüber Belgrad.

DNB **Belgrad**, 20. März.

Mit allergrößter Befriedigung wurde im ganzen Lande eine Nachricht aufgenommen, derzufolge die Reichsregierung sieben jugoslawischen Staatsbürgern, die Anfang Februar von der Schuschnigg-Regierung ohne Angabe von Gründen über die Grenze abgeschoben worden waren, die Rückkehr nach Graz erlaubt hat.

Es handelte sich damals um eine reine „Vergeltungs"-Maßnahme für die jugoslawischen Ausweisungen österreichischer Legitimisten, die in den Grenzbezirken separatistische Agitation betrieben hatten.

In maßgebenden politischen Kreisen erklärt man mit besonderem Nachdruck, daß diese deutsche Geste deutlich die herzliche Freundschaft bekunde, die zwischen Belgrad und Berlin besteht und in deren Geist alle auftauchenden Fragen gelöst werden.

Wahlumschläge mit fünf Stimmzetteln.

× **Graz**, 19. März.

Bei der Durchsuchung der hiesigen Geschäftsstelle der von der nationalsozialistischen Volkserhebung weggefegten sogenannten „Vaterländischen Front" machte man eine überraschende Entdeckung. Man fand ganze Stapel von Flugblättern, die nach der „Schuschnigg-Volksbefragung" am 13. März verteilt werden sollten und die mit ihrer Ueberschrift „97 v. H. hinter Schuschnigg" das Ergebnis bereits im Sinne der Vaterländischen Front vorwegnahmen.

Ferner wurden große Bestände von Wahlumschlägen entdeckt, die erstaunlicherweise statt eines Stimmzettels nicht weniger als fünf (!) enthielten.

Damit ist vor aller Welt unwiderleglich bewiesen, daß Schuschnigg die Absicht hatte, mittels einer einzig dastehenden Wahlschiebung die wahre Gesinnung des deutschen Volkes in Oesterreich zu verschleiern, um dadurch, wenn möglich, sein Terrorsystem zu retten.

Wiederholungsübungen für SA-Sportabzeichen verschoben.

Berlin, 19. März.

Die Oberste SA-Führung gibt laut NSK bekannt: Die für den 27. März 1938 angesetzten Wiederholungsübungen für das SA-Sportabzeichen mit der Rede des Stabschefs sind infolge der am 10. April stattfindenden Volksabstimmung bis nach dem 10. April zurückgestellt.

Vertrauenslehrer der HJ an allen Schulen.

Uebereinkommen zwischen dem Reichserziehungsminister und dem Reichsjugendführer.

Berlin, 19. März.

Zwischen dem Reichserziehungsminister und dem Reichsjugendführer ist über die Einsetzung von Vertrauenslehrern der Hitler-Jugend an den Schulen aller Art folgendes Uebereinkommen getroffen:

1. Der Schulleiter bestellt den Vertrauenslehrer auf Vorschlag des zuständigen Bannführers, die Vertrauenslehrerin auf Vorschlag der zuständigen Untergauführerin. Die Bestellung erfolgt auf ein Jahr; sie kann auf Vorschlag des Bannführers bezw. der Untergauführerin jeweils verlängert werden. Auf dem Lande kann ein Vertrauenslehrer für mehrere Schulen bestellt werden.

2. Der Vertrauenslehrer muß dem NSLB. angehören. Er soll nach Möglichkeit aus der HJ hervorgegangen sein oder sich in irgendeiner Form in der HJ betätigt haben (in der körperlichen Ertüchtigung, im Jugendherbergswerk usw.). Er soll tunlichst an einem Führerlehrgang der HJ teilnehmen.

3. Der Vertrauenslehrer muß mit der HJ ständig Fühlung halten. Er verkehrt unmittelbar mit den zuständigen Führern der HJ (Gefolgschafts- und Fähnleinführer sowie BDM-Führerinnen und ist Mittelsmann zwischen diesen und dem Schulleiter. Diese Maßnahme dient zur Entlastung des Schulleiters, dessen Stellung als verantwortlicher Leiter der Schule unberührt bleibt.

4. Der Vertrauenslehrer hat bei den Prüfungen und den Beratungen über die Versetzung auf Grund der ihm von dem zuständigen HJ-Führer gegebenen Unterlagen das Verhalten der Schüler in der HJ (Verdienste und Vergehen) zur Sprache zu bringen. Er ist auch bei der Entscheidung über Strafen und Vergünstigungen, z. B. Freistellen und Erziehungsbeihilfen, zu beteiligen.

5. Im übrigen obliegen dem Vertrauenslehrer — unbeschadet der allgemeinen Leitungsbefugnisse des Schulleiters und seiner Stellung als Führer der Schulgemeinde — folgende Aufgaben:

a) Aufklärung über Ziel und Arbeit der HJ bei Eltern, Lehrerschaft und Schülerschaft;

b) Aussprache mit den zuständigen HJ-Führern über HJ-Angehörige, die

1. infolge ihrer Fähigkeiten noch mehr in den Dienst der HJ eingespannt werden können,

2. wegen des HJ-Dienstes in ihren schulischen Leistungen versagen,

3. sich unehrenhaft verhalten.

c) Mithilfe bei der Schaffung geeigneter Räume für Heimabende.

Darüber hinaus können dem Vertrauenslehrer noch weitere Aufgaben übertragen werden, wie z. B. die Mitwirkung bei der Gesundheitsfürsorge (Kinderverschickung) und die Angelegenheiten des Schüleraustausches, soweit sie von der Schule aus im Benehmen mit der HJ. bearbeitet werden. Die Beispiele sind nicht erschöpfend. Der Kreis der zu übertragenden Aufgaben wird sich nach den örtlichen Verhältnissen zu richten haben.

Ausbau der Radwege.

DNB **Berlin**, 20. März.

In zahlreichen Gemeinden harren dringendste Aufgaben des Radwegebaues noch immer der Durchführung, weil die nötigen Geldmittel fehlen. Hier hat jetzt Generalinspektor Dr. Todt eingegriffen, er stellt den Gemeinden und Gemeindeverbänden Zuschüsse und Darlehen für die Förderung ihres Radwegebaues zur Verfügung. Die obersten Straßenbehörden der Länder und Provinzen werden mit den nötigen Weisungen versehen.

König Carol Ehrenmitglied der deutschen Jägerschaft.

DNB **Bukarest**, 20. März.

König Carol empfing den deutschen Gesandten Dr. Fabricius, der ihm im Auftrage des Reichsjägermeisters Hermann Göring eine Urkunde überreichte, mit der König Carol die Ehrenmitgliedschaft im Reichsbund Deutsche Jägerschaft angetragen wird. Der König nahm die Urkunde mit Worten des herzlichen Dankes an die deutsche Jägerschaft und an den Reichsjägermeister entgegen.

Holland erkennt das italienische Imperium an.

▲ **Rom**, 19. März.

Der neue holländische Gesandte Hubrecht hat am Samstag dem König von Italien und Kaiser von Aethiopien sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Damit läßt sich Holland als erster der Staaten, deren diplomatische Vertretung in Rom seit geraumer Zeit nur durch Geschäftsträger geleitet wird, wieder durch einen Gesandten vertreten. Diese Maßnahme der holländischen Regierung, die damit indirekt die Anerkennung des italienischen Imperiums in Ostafrika ausspricht, hat in italienischen politischen Kreisen lebhafte Genugtuung ausgelöst.

Enteignung der mexikanischen Oelgesellschaften.

+ **Mexiko**, 20. März.

Präsident Cardenas kündigte Freitag abend in einer Rundfunkrede die Enteignung der Oelgesellschaften an. Er wies auf die Notwendigkeit derartiger Maßnahmen im Rahmen der Aufbauarbeit hin und forderte das volle Vertrauen der Nation. Der Präsident teilte ferner mit, daß die Bank von Mexiko nötigenfalls die Währung den gegebenen Verhältnissen anpassen, d. h. evtl. abwerten werde.

Auf Grund eines inzwischen veröffentlichten Dekrets ist das gesamte bewegliche und unbewegliche Eigentum der amerikanischen und englischen Oelgesellschaften in Mexiko, die die Erfüllung des Schiedsspruch ablehnten, enteignet worden. Die Gesellschaften werden auf Grund gesetzlicher Bestimmungen innerhalb eines Zeitraums, der zehn Jahre nicht überschreiten wird, entschädigt werden.

Glanzvoller Verlauf des Münsterschen Hallensportfestes

Im Zeichen von Breslau. — NSDAP und DRL in einer Front. — Gausportführer Lorenz in den Stab der Gauleitung berufen.

Münster, 20. März.

Mit einer würdigen und eindrucksvollen Morgenfeier im alten Rathaussaal zu Münster, zu der der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen, Ortsgruppe Münster und die NSDAP, Gau Westfalen-Nord, aufgerufen hatten, nahm das münstersche Hallensportfest einen verheißungsvollen Auftakt. Es war das erste Mal in der Geschichte des Gaues IX, Westfalen im DRL, daß Partei und DRL sich gemeinsam zu einer Feierstunde zusammenfanden, die neben dem gemeinsamen Bekenntnis zur Leibeserziehung, Lebensfreude, Volkskraft und Wehrertüchtigung zu einem Weck- und Mahnruf für das Hochfest des Sportes, das Deutsche Turn- und Sportfest in Breslau wurde. Seit an Seite mit dem Reichsbund für Leibesübungen legte die NSDAP des Gaues Westfalen-Nord in dieser Feierstunde ein flammendes und glühendes Bekenntnis zu den Hochzielen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen ab und bewies dadurch, daß sie den Ruf des Führers freudig aufgenommen hat und entsprechend seiner Anordnung jederzeit gern bereit ist, alles zu tun, um das Deutsche Turn- und Sportfest in Breslau zu einem Fest und Sieg der völkischen Gemeinschaft werden zu lassen.

Und wenn, wie der stellv. Gauleiter und Staatsrat Stangier, zur großen Freude aller anwesenden Sportskameraden und -kameradinnen in der Feierstunde eine Erklärung des Gauleiters verlesen konnte, derzufolge der verdienstvolle Führer des Gaues IX, Westfalen, im DRL, Brigadeführer Lorenz in den Gaustab berufen wurde, so bringt diese außerordentliche Berufung des Gauführers klar die starke innere, kameradschaftliche Verbundenheit und wohlwollende, bedeutsame Anerkennung der Partei mit der Arbeit des Deutschen Reichsbundes für Leibeserziehung zum Ausdruck. Der DRL aber und seine Mitglieder wissen diese ehrenvolle Berufung ihres Gauführers zu schätzen. Ihnen allen wird sie heilige Verpflichtung sein, nunmehr mit doppelten Kräften an dem großen gemeinsamen Ziel zu schaffen: Volk in Leibesübungen.

Der Verlauf der Feierstunde.

Feierlich und würdig mit den Symbolen des Dritten Reiches, der Büste des Führers und der Fahne des DRL ist der alte Rathaussaal ausgeschmückt, als kurz nach 11 Uhr der stellv. Gauleiter, Staatsrat Stangier, in Begleitung von Gauführer, Brigadeführer Lorenz, und zahlreicher Ehrengäste aus Partei, Staat und Wehrmacht den Saal betritt. Der Triumphmarsch aus „Aida" leitet die Feierstunde ein, und dann marschieren unter dem Gesang des Liedes „Auf hebt unsere Fahnen" die Fahnenabordnungen sämtlicher Vereine des Kreises Münster ein. Würdig und besonders eindrucksvoll gedenkt man der toten Helden des Volkes. Begrüßungsworte des Kreisführers Dr. Wagner leiten über zu einer großen und bedeutsamen

Ansprache des Gausportführers.

Wenn ich in dieser auf ausdrücklichen Wunsch des Gauleiters, von der Partei und dem DRL gemeinsam veranstalteten Morgenfeier über das Gebot der Stunde spreche, dann geschieht dies einmal, um in diesem Kreise nach dem Willen des Führers gemeinsam mit der Partei für das große deutsche Turn- und Sportfest im Juli dieses Jahres in Breslau zu werben, auf seine Bedeutung hinzuweisen und Sie alle zur Unterstützung und Förderung dieses größten Volksfestes aller Zeiten aufzurufen, zum anderen aber, um die unbedingte Notwendigkeit eines gemeinsamen Weges zu betonen, den die Partei, ihre Gliederungen und angeschlossenen Verbände einerseits und der DRL andererseits gehen müssen, um die Aufgabe des Führers, aus dem deutschen Volke ein Volk in Leibesübungen zu machen und damit die Voraussetzungen für seine Wehrwilligkeit und Wehrfähigkeit zu schaffen, zu erfüllen.

Wenn nun auch die gemeinsame Zusammenarbeit von oben her gewährleistet ist, so ist andererseits bei den unteren Stellen die Notwendigkeit dieser gegenseitigen Zusammenarbeit noch nicht überall klar erkannt. Draußen im Lande sind noch manches Vorurteil, manche falsche Anschauung über den DRL und manche Gegensätzlichkeiten und Widerstände zu überwinden, die den Aufbau der deutschen Leibesübungen im Sinne des Führers nicht nur nicht fördern, sondern mitunter recht erheblich stören. Wer heute noch glaubt, im DRL eine alte überlebte bürgerlich-liberalistische Einrichtung sehen zu müssen, der hat die große volkspolitische Aufgabe, die der Führer dem Reichssportführer gestellt hat, nicht begriffen.

Die Partei hat die Aufgabe, die Idee des Führers, das heißt, das nationalsozialistische Gedankengut in alle Schichten des Volkes hineinzutragen, um es dort für immer zu verankern, um einmal das ganze Volk für den Nationalsozialismus zu gewinnen. Es gilt deshalb, alle staatsbejahenden u. aufbauwilligen Kräfte innerhalb unseres Volkes zu erfassen, sie zu sammeln, innerlich auszurichten und sie zu höchster Einsatzbereitschaft für das Volk zu erziehen, ganz gleich, ob sie das Parteiabzeichen tragen oder nicht. Die Beurteilung und Bewertung eines deutschen Menschen darf nicht, wie es leider noch manchesmal geschieht, davon abhängig gemacht werden, ob er Träger des Parteiabzeichens ist, sondern ausschließlich davon, in welchem Maße er seinem Volke dient. Würde jeder von dieser grundsätzlichen Beurteilung und Bewertung unserer deutschen Volksgenossen ausgehen, so würden viele als gute, treue Werkleute des Führers gewonnen und damit unserer nationalsozialistischen Bewegung der beste Dienst erwiesen werden können.

Dies gilt auch für die Mitglieder des DRL. Ueber 5 Millionen bester deutscher Menschen sind im DRL zusammengefaßt und diese 5 Millionen stellen allein schon körperlich gesehen, eine wertvolle Auslese innerhalb unseres Volkes dar, die nicht nur nicht wert ist, daß die Partei sich dieser Auslese annimmt, sondern die auf Grund ihrer Aktivität, ihres Idealismus und ihrer Opfer- und Einsatzbereitschaft ein Anrecht darauf hat, von uns betreut zu werden.

Wer sich im DRL betätigt, der ist ein Aktivist auf Grund seiner inneren Einstellung.

Er will, ob als Gau-, Kreis- oder Vereinsführer, als Fach oder Turnwart, als Abteilungsleiter oder Mannschaftsführer seinem Volke dienen, er will seinen Kameraden die körperlichen, geistigen und seelischen Kräfte vermitteln, die zur Sicherung unseres deutschen Lebensraumes, wie der Freiheit unserer nationalen Ehre erforderlich sind.

Daraus ergibt sich, daß die Einstellung aller verantwortlichen Führer innerhalb der Partei, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände zum DRL niemals eine negative, sondern eine positive sein kann. Wer an verantwortlicher Stelle diese positive Einstellung, d. h. die Gemeinschaftsarbeit ablehnt, sabotiert den Willen des Führers und die von ihm geforderte Aufbauarbeit. Das spreche ich hier bewußt aus, als Nationalsozialist sowohl wie aus dem inneren Verantwortungsbewußtsein der Partei und meinen Mitarbeitern und Kameraden des DRL gegenüber, deren selbstlose und uneigennützige Arbeit einer Aufgabe dient, die ihnen der Führer innerhalb des großen Volkserziehungswerkes selbst gestellt hat. Ein Ausspruch des Führers beweist dies, indem er sagt: „Man gebe der deutschen Nation 6 Millionen sportlich tadellos trainierter Körper, alle von fanatischer Vaterlandsliebe durchglüht und zu höchstem Angriffsgeist erzogen, und ein nationaler Staat wird aus ihnen, wenn notwendig in nicht einmal zwei Jahren, eine Armee geschaffen haben." Mit diesem einzigen Satz umreist der Führer die große volks- und wehrpolitische Aufgabe unserer deutschen Leibesübungen im nationalsozialistischen Staate und stellt sie als einen wichtigen Erziehungsfaktor für die leibliche und geistig-sittliche Ertüchtigung in die nationalsozialistische Erziehungsaufgabe. Für ihn ist es eine unumstößliche Gewißheit, daß

das wertbeständige Kapital eines Volkes immer noch seine Volkskraft und seine Gesundheit ist.

Die deutschen Leibesübungen von heute sind in einem umfassenden Sinne des Wortes politisch. Sie sind nicht mehr wie früher die persönliche und eigene Angelegenheit eines jeden einzelnen, eines Vereins oder Verbandes, sondern sie sind eine öffentliche, eine staats- und volkspolitische Aufgabe. Nach der Auflösung aller früheren leibesübungtreibenden Verbände und Organisationen und der Sammlung und Einigung aller aufbauwilligen und staatsbejahenden turnerischen und sportlichen Kräfte im neuen DRL hat sich auch die natürliche unserer deutschen Art entsprechende Auffassung durchgesetzt, wie sie einst Jahn, den der Führer selbst 1933 in Stuttgart wieder in sein Ehrenrecht einsetzte, mit der ganzen Kraft und Glut seines Herzens vertrat, wonach

Leibesübungen nur dann eine Daseinsberechtigung haben und beanspruchen können, wenn sie sich in ihren Zielsetzungen und ihren Formen ausschließlich von den Notwendigkeiten des völkischen Selbstbehauptungswillens leiten lassen.

Nach des Führers Worten gehört Jahn mit in die erste Reihe jener Männer, die das Reich geschaut haben, wie wir es heute sehen und verstehen: als ein Reich der Kraft und nicht der seelenlosen Gewalt, als einen Staat, festgegründet auf ein zukunftsgläubiges, einiges Volk, und die Idee dieses Reiches ist unlöslich gebunden an die lebendige Kraft seines Volkstums.

Auf diesen lebendigen Kräften eines ewigen Volkstums und durch die Stimme des Blutes bedingten völkischen Gemeinschaft allein können wir die Leibeserziehung des neuen Reiches aufbauen. Das zu erkennen muß sich jeder einzelne bemühen und dazu die Grundlagen und Voraussetzungen zu schaffen, ist für uns alle, die wir an eine führende Stelle im Volke berufen wurden, das Gebot der Stunde.

Der große Turnerphilosoph Max Schwarze hat einmal gesagt: „Man muß das Kleine am Großen nähren, auf daß es selbst groß werde." In diesem Sinne müssen auch wir Volkserzieher sein, dann werden

unsere Turn- und Sportplätze und unsere Uebungsstätten nicht nur Uebungs- und Trainingsplätze schlechthin sein, sondern Orte der Zusammenkunft einer Gemeinschaft, auf denen Jugend sich tummeln und zu einem starken Geschlecht heranwachsen soll.

Orte, die ein Stück Lebens dieser Gemeinschaft sind und damit über diese Gemeinschaft hinweg, die kein Verein im alten liberalistischen Sinne mehr ist, ein Stück unseres völkischen Lebens, Mittelpunkt des Staates und seiner volklichen Erziehung, wahre Gemeinschaftsplätze, auf denen wir in engster Kameradschaft mit den leibestüchtigen Angehörigen der Parei, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände, mit den Kameraden der Wehrmacht, der Polizei und des RAD auch die Mitglieder des DRL finden, die in geregelter Pflege von Leibesübungen den Wert der Bewegung der deutschen Leibesübungen ist, sondern daß seine Bedeutung weit über die Reichsgrenzen hinausgeht. Alle Sehnsucht, alle Hoffnungen und Erwartungen ganzer Generationen bester deutscher Männer und Frauen und deutscher Jugend ballen sich nun zusammen in dem einen Wort und dem einen Begriff: Breslau 1938! Und welche Stadt, welches Land könnte wohl geeigneter sein, zur Darstellung und immer stärkeren und immer deutlicheren Ausprägung dieser um Formung und Organisation für das deutsche Volk ringenden Begriffe, als gerade das Bollwerk im deutschen Südosten des Reiches: Breslau! Seien wir uns dessen bewußt, daß der Führer und sein Reichssportführer mit diesem Hochfest deutscher Leibestüchtigkeit und Kraft das strahlende Bild eines starken und in seinem Friedenswillen selbstbewußten Volkes vor Augen führen wollen.

stellv. Gauleiter, Staatsrat Stangier,

das Wort zu einer kurzen Ansprache. Nach einem Hinweis auf das bedeutsame politische und geschichtliche Geschehen unserer Tage gab er den Sportlern und Sportlerinnen die Mahnung und Verpflichtung mit auf den Weg, den Sport stets als Pflegestätte des Gemeinschaftsgeistes zu erleben. Anschließend verlas stellv. Gauleiter, Staatsrat Stangier, eine

Erklärung des Gauleiters

die die Berufung des Gausportführers Lorenz in den Gaustab zum Inhalt hatte und darüber hinaus von der hohen und volkspolitischen bedeutsamen Aufgabe spricht, die dem DRL zuteil geworden ist. Die Erklärung hat folgenden Wortlaut:

„Auf Grund der Anordnung des Stellvertreters des Führers vom 22. Februar 1938 und auf Vorschlag des Reichssportführers, SA-Obergruppenführers von Tschammer und Osten berufe ich den Gauführer des DRL, Gau IX, Westfalen-Lippe, SA-Brigadeführer Lorenz, Münster, als Beauftragten des Reichssportführers für alle Fragen der Leibeserziehung in meinen Stab.

Im Hinblick auf die hohe volkspolitische Aufgabe, die der Führer dem Reichssportführer als Führer des DRL durch den Auftrag der Leibeserziehung des deutschen Volkes zugewiesen hat, mache ich es allen Parteidienststellen im Gau Westfalen-Nord zur Pflicht, die ehrenamtliche und uneigennützige Arbeit der Mitglieder des DRL nach Kräften zu unterstützen und zu fördern.

Die Aufgabe des Führers, das deutsche Volk zu einem Volk in Leibesübungen zu erziehen, um damit die Voraussetzungen für seine Wehrwilligkeit und Wehrfähigkeit zu schaffen, kann nur dann ihre Verwirklichung finden, wenn Partei und DRL in engster Gemeinschaftsarbeit zusammenstehen."

Münster, den 20. März 1938

gez. Alfred Meyer,
Gauleiter und Reichsstatthalter.

*

Gaukulturwoche 1938

Kultureller Leistungswille.

× Münster, 20. März.

Nur wenige Tage noch trennen uns von dem Beginn der zweiten Gaukulturwoche in Westfalen-Nord, die vom 25. März bis 3. April in Münster, Bielefeld und Gelsenkirchen stattfindet. Die Aufteilung des Programms der Woche auf die drei größten Städte des Gaues stellt eine glückliche Lösung der Frage dar, wie möglichst vielen Volksgenossen die Teilnahme an diesem alle interessierenden, bedeutsamen Ereignis ermöglicht werden könnte. Denn, weist auch die Kulturpflege des Gaues eine Reihe anderer wichtiger, repräsentativer Veranstaltungen auf, es sei erinnert an die Richard-Wagner-Woche, an die Detmolder Grabbe-Tage und die Annette-von-Droste-Hülshoff-Gedenktage, so beansprucht doch die Gaukulturwoche mit Recht den Vorrang, einmal weil sie den genannten, auf ein Teilgebiet beschränkten Veranstaltungen gegenüber im Querschnitt Einblick gibt in die umfangreiche, kulturelle Gesamtarbeit, und zum anderen weil sie der weithin sichtbare Ausdruck einer Tag für Tag von den verantwortlichen Stellen in der Stille geleisteten Arbeit ist, durch die das Fundament für zukünftiges Wachstum immer breiter angelegt und befestigt wird.

Weit über 20 Kundgebungen, Aufführungen, Tagungen und Ausstellungen werden abgewickelt, als Bekenntnisse nationalsozialistischer Weltanschauung und Politik, als Zeugnisse der künstlerisch-schöpferischen Art, als Gradmesser der organisatorischen Entwicklung, als Beweise endlich für die Richtigkeit und Zielsicherheit des eingeschlagenen Weges. Wie in der Vergangenheit, so wird der Gau Westfalen-Nord von neuen angespornt, mit Mut und Zuversicht erfüllt, nach der Gaukulturwoche seine Pflicht zu tun, eingedenk der Worte des Führers, mit denen er auf der Kulturtagung des Reichsparteitages 1933 die kulturelle Erneuerung des deutschen Volkes als notwendige und dringliche Aufgabe begründete: „Die Meinung, daß in materiell dürftigen Zeiten kulturelle Fragen in den Hintergrund treten müßten, ist ebenso töricht wie gefährlich. Denn wer die Kultur etwa nach der Seite ihres materiellen Gewinnes hin einschätzen will, oder auch nur zu beurteilen trachtet, hat keine Ahnung ihres Wesens und ihrer Aufgaben. Gefährlich aber ist die Auffassung, weil sie das gesamte Leben auf ein Niveau herabdrückt, auf dem endlich wirklich höchstens noch die Zahl des Minderwertigen entscheidet. Gerade in einer Zeit wirtschaftlicher Nöte und Sorgen ist es wichtig, allen Menschen klar zu machen, daß eine Nation auch noch höhere Aufgaben besitzt, als in gegenseitigem wirtschaftlichen Egoismus aufzugehen. Die Kulturdenkmäler der Menschheit waren noch immer die „Altäre der Besinnung auf ihre bessere Mission und höhere Würde."

Musikalische Veranstaltungen.

Die musikalischen Veranstaltungen werden, entsprechend dem außerordentlich regen musikalischen Leben im Gau Westfalen-Nord, im Programm der diesjährigen Gaukulturwoche einen besonderen Raum einnehmen. Neben großen Konzerten, symphonischen Charakters sind kammermusikalische Darbietungen, die teils selbständig, teils zur Ausschmückung anderer Veranstaltungen gedacht sind, vorgesehen. Außer den Meistern der Tonkunst berücksichtigen die Programme in erfreulichem Umfange auch das Schaffen zeitgenössischer Komponisten, ein Beweis für die aufgeschlossene und verantwortungsbewußte Haltung unserer Dirigenten.

Am Montag, dem 28. März, veranstaltet die Westfälische Schule für Musik in Münster unter Leitung von Dr. Greß mit den Kräften der Schule eine „Musik am Abend", die Serenaden und Ständchen umfaßt. Die alle erstmalig in Münster zur Aufführung gelangenden Werke verteilen sich auf die älteren Tonsetzer Pez und Haydn, sowie auf die lebenden Komponisten Hans Land, Leo Bensch und Josef Quinke. Die beiden letzteren Komponisten sind Schüler der Westfälischen Schule für Musik und werden mit ihren, eigens für diesen Abend geschriebenen Werken erstmals der Oeffentlichkeit vorgestellt. Der Eintritt ist frei.

Der folgende Abend, Dienstag, 29. März, sieht ein Symphoniekonzert mit Werken von Beethoven und Schubert vor, das von dem erst kürzlich gegründeten, gleichwohl bereits zu berechtigtem Ansehen gelangten Orchester der SA-Gruppe Westfalen unter Leitung von Obersturmbannführer F. Schmidt bestritten wird. Unter dem Thema „Musik des jungen Deutschland" dirigiert Musikdirektor Werner Gößling ein Festkonzert in Bielefeld, in dem das verstärkte städtische Orchester, Solisten und der Bielefelder Kinderchor in der HJ mitwirken. Die ausgewählte Vortragsfolge enthält Werke von Hansheinrich Dransmann („Symphonische Musik für Orchester"). Otto Siegel (Uraufführung des Konzertes für Klavier und Orchester op. 90 Es-dur), Paul Graener („gotische Suite") sowie kleinere Stücke von Cesar Bresgen und Heinrich Spitta, die Unterbannführer H. Ch. Witte, Münster, dirigiert.

Die nationalsozialistische Morgenfeier der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in Gelsenkirchen am Sonntag, dem 3. April, bietet Gelegenheit, auch das Gelsenkirchener Orchester, das jüngste unter den städtischen Orchestern des Gaues, unter Leitung von Musikdirektor Dr. Hero Folkerts, zu hören. Das Orchester, das dank nationalsozialistischer Tatkraft, vor allem durch die energische Unterstützung des Gauleiters Dr. Alfred Meyer 1934 ins Leben gerufen wurde und seither sich erfreulich entwickelt hat, stellt zwei moderne Werke heraus, und zwar Karl Ehrenbergs „Festliches Vorspiel zu einer nationalsozialistischen Feier", das klangvoll und rhythmisch-reizvoll eine Reihe von Liedern der Bewegung zu einem Ganzen verbindet, vergleichbar der Art, wie sie Brahms in seiner „Akademischen Fest-Ouvertüre" verwandt hat, und als Hauptwerk Max Trapps wirkungsvolles „Konzert für Orchester". In dieser Morgenfeier wird Wolfram Brockmeier eigene Gedichte sprechen.

Zum Gauentscheid angetreten.

1300 Orts- und Kreissieger in Münster.

—r. Münster, 21. März.

Am Samstag vormittag trafen aus allen Gegenden des Gaues Westfalen-Nord die Kreis- und Ortssieger im Reichsberufswettkampf aller schaffenden Deutschen in der Gauhauptstadt Münster ein, wo die Entscheidungskämpfe um die Gausieger durchgeführt werden sollen. Der Leiter des Reichsberufswettkampfes für das Gebiet des Gaues, Bannführer Stöckelmann, hat mit seinem Stab dafür gesorgt, daß den Teilnehmern des Wettkampfes die Tage in der Gauhauptstadt Münster zu einem Erlebnis werden. So sind in den einzelnen Phasen des Wettkampfes erhebende Feierstunden und eindrucksvolle Kundgebungen eingelegt, die die drei Tage des Wettkampfes unvergeßlich werden lassen für jeden, der an ihm teilnahm.

Zur Einleitung des Gauentscheides trafen sich die Wettkampfteilnehmer am Samstag abend im festlich geschmückten Saale des Schützenhofes. Der Musikzug des IR 79 umrahmte unter lebhaftem Beifall aller Anwesenden die Feierstunde mit musikalischen Darbietungen.

Durch die wichtigen und ereignisvollen Tage in der Hauptstadt des Reiches war Gauobmann Schürmann verhindert, selbst den Wettkampf der Orts- und Kreissieger zu eröffnen. An seiner Stelle sprach nach kurzen Begrüßungsworten des Bannführers Stöckelmann Pg. Knippel, der hervorhob, daß die Zahl der Wettkampfteilnehmer von Jahr zu Jahr steige und der besonders begrüßte, daß die Anzahl der Erwachsenen, die sich in diesem Jahre zum ersten Male in die kämpfende Jugend eingereiht habe, so erfreulich groß sei. Der Redner kennzeichnete den Reichsberufswettkampf als einen Kampf um die beste Leistung, der so durch die Leistungsgemeinschaft zur wahren Volksgemeinschaft führe. Denn nur die Leistung des Einzelnen und die Summe der Leistungen wiederum geben in ihrer Gesamtheit dem Volke die Kraft, für seine Zukunft einzustehen. Damit hat der Nationalsozialismus die Zeiten überwunden, in der die Arbeitskraft eines Volksgenossen und die Leistung eines Schaffenden zur Ware degradiert werden konnte.

Der Reichsberufswettkampf aller schaffenden Deutschen wolle aber auch das Wort des Führers erfüllen, daß es in Zukunft im deutschen Volke den Typ des ungelernten Arbeiters nicht mehr gebe. Der Nationalsozialismus hat nicht nur das Recht eines jeden einzelnen auf Arbeit proklamiert, sondern hat durch seine Leistungen auch die Voraussetzung für die Verwirklichung dieser Proklamation geschaffen. Es wird das Bestreben sein müssen, nicht nur jedem einen Arbeitsplatz, sondern jedem seinen Arbeitsplatz zu geben, d. h. jedem den Platz, den er durch seine Leistung und seinen Einsatzwillen einzunehmen gewillt ist. Pg. Knippel wies in diesem Zusammenhang auf die großen erzieherischen Aufgaben hin, die die Deutsche Arbeitsfront übernommen habe und durchführe, um dieses Ziel, das der Führer gesteckt habe, verwirklichen zu können. Daher müsse jeder schaffende Deutsche sich einreihen in den Wettkampf des ganzen Volkes. Denn nur durch die Selbsterziehung des einzelnen zur höchsten Leistung können die wirtschaftlichen Aufgaben gelöst werden, die Deutschland die Befreiung und Freiheit bringen. So sei jeder, der an dem Wettkampf teilnehme, schon ein Sieger durch seinen Willen zum Einsatz, ganz gleich ob er das Endziel des Kampfes erreiche. So gesehen muß die Teilnahme am Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen als eine nationalsozialistische Tat angesprochen und gewertet werden.

Mit einem Treueglöbnis an den Führer, in das alle Wettkampfteilnehmer freudig einstimmten und das durch die Hymnen der Nation bekräftigt wurde, klang die eindrucksvolle Feierstunde aus.

Schon der Sonntag brachte dann die einzelnen Phasen des Gauentscheidungskampfes. In den Räumen der Universität wurde der weltanschauliche und theoretische Wettkampf durchgeführt und am Nachmittag standen sich die Teilnehmer auf dem Universitätssportplatz im sportlichen Wettkampf gegenüber, während zu gleicher Zeit die weiblichen Teilnehmer ihre Leistungen im hauswirtschaftlichen Wettkampf unter Beweis stellen konnten. Ein bunter und froher Abend, der die Gemeinschaft aller Wettkampfteilnehmer vertiefte und der als schöner Abschluß des anstrengenden Tages begrüßt wurde, brachte die nötige Auflockerung nach den Anforderungen der einzelnen Prüfungen und sorgte zugleich als kraftspendende Pause für einen zuversichtlichen Start in den dritten Tag des Gauentscheides, an dem die praktischen Arbeiten durchgeführt werden müssen.

Der Sängerbund hielt Jahresrückschau.

Rege Tätigkeit und Entschluß zu weiterer Arbeit im Dienst des deutschen Liedes.

§ **Bocholt**, 21. März.

Der MGV „Sängerbund" hielt am Samstagabend in seinem neuen Vereinslokal „Burg Hohenzollern" seine Jahreshauptversammlung ab, die einen verhältnismäßig guten Besuch aufwies. Zu Beginn der Versammlung gedachte der Vereinsführer, Postinspektor Tenbrock, der im letzten Jahr verstorbenen ehemaligen Chorleiter des Vereins, Rektor Johannes Ostendorf und Overheidt (Wesel), denen er einen warmen Nachruf widmete. Die Anwesenden erhoben sich zu Ehren der Toten von ihren Plätzen.

Aus dem Jahresbericht,

den Schriftführer Paul Tebroke erstattete, ging hervor, daß das Vereinsleben auch im vergangenen Jahre recht rege war. Insbesondere hat der Verein an zahlreichen Veranstaltungen mitgewirkt, besonders auch an solchen der Partei und ihrer Gliederungen. U. a. seien erwähnt die Heldengedenkfeier, das Konzert unter Mitwirkung von Hans Hümmeling, das Wertungssingen des Sängerkreises Westmünsterland, bei dem der Verein sehr gut abschnitt. An dieser Stelle verdient noch Erwähnung, daß der Sängerkreis Westmünsterland von den westfälischen Sängerkreisen am zweitstärksten am Deutschen Sängerbundesfest in Breslau vertreten war. Die Zahl der aktiven wie der unterstützenden Mitglieder hat sich auf der gleichen Höhe wie im Jahre vorher gehalten. Erwähnt sei noch, daß der Verein seine Proben seit einiger Zeit im Musiksaal des neuen Gymnasiums abhält.

Der Kassenbericht,

den Kassenwart Ernst Küpper erstattete, weist eine gute Finanzlage auf. Die Kasse wurde geprüft, für richtig befunden und dem Kassenwart Entlastung erteilt. Der Vereinsführer unterließ es nicht, sowohl dem Kassenwart wie auch dem Schriftführer für die tadellose Führung der Geschäfte herzlich zu danken. Weiter forderte er die aktiven Sänger zum eifrigen und regelmäßigen Besuch der Proben auf und legte ihnen ans Herz, weitere aktive Mitglieder zu werben.

Zu neuen Fahnenoffizieren wurden Ernst Reckert, Heinrich Lütfring und Bernhard Reichenberg und zu Notenwarten außer dem Hauptnotenwart Heinrich Büß die Sangesbrüder Josef Legeland und Johann Hüls (Im neuen Esch) bestimmt.

Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde beschlossen, geschlossen am 60jährigen Jubiläum des MGV „Concordia" Ramsdorf, das am 15. Mai stattfindet, teilzunehmen. Weiter sollen Fahnenabordnungen entsandt werden: zum Gruppenfest der „Hohen Mark", das am 29. Mai in Verbindung mit der Fahnenweihe des MGV „Concordia" Heiden gefeiert wird, zum goldenen Jubelfest des MGV Dülmen am 5. und 6. Juni ds. Jrs., zur Fahnenweihe des MGV „Sängerlust" in Stadtlohn und zum 75jährigen Jubiläum des MGV „Cäcilia" Coesfeld.

Unter „Verschiedenes" wurden für die einzelnen Stimmen Stimmführer eingesetzt, die dafür zu sorgen haben, daß die lauen Sänger pünktlich und regelmäßig zu den Proben kommen. Der traditionelle Osterausflug mit dem bekannten Eiersuchen soll in diesem Jahre wahrscheinlich nach dem „Kaisergarten" unternommen werden. Im Juli wird dann ein größerer Ausflug der aktiven und unterstützenden Mitglieder ins Bergische Land steigen. Auch wird für die unterstützenden Mitglieder wieder ein Familienabend in größerem Rahmen abgehalten werden. Im übrigen wird weiter eifrig geprobt für das demnächst in Verbindung mit der Arbeitsgemeinschaft Bocholter Gesangvereine aufzuführende große Chorwerk „Schaffendes Volk".

In diesem Zusammenhang wies Vereinsführer Tenbrock nachdrücklichst die Mitglieder darauf hin, sich stets der 53jährigen Tradition des MGV „Sängerbund" bewußt zu sein, der in erster Linie ein Konzertverein und erst in zweiter Linie ein gesellschaftlicher Verein sei. Der Vereinsführer schloß die anregend verlaufene Versammlung mit einem Siegheil auf den Freund und Förderer des deutschen Männergesanges Adolf Hitler, worauf die Versammlung mit dem Gesang der nationalen Lieder ausklang.

20 Pfennig pro Tag

werden zum Fenster hinausgeworfen.

Man hat berechnet, daß in jedem deutschen Haushalt täglich etwa für 20 Pfennig Verbrauchsgut durch Verderb verloren geht. Wenn man bedenkt, daß es in Deutschland rund 18 Millionen Haushaltungen gibt, kommt man zu einem Verlust im Jahre von 1¼ Milliarde Reichsmark am Volksvermögen. Diese riesigen Werte gehen dadurch verloren, daß Lebensmittel durch Fahrlässigkeit oder Unachtsamkeit dem Verderb anheimfallen. Es sind die Mülleimer, die uns anklagen, weil sie mit vielem angefüllt werden, was durch mangelnde Sorgfalt in den Haushaltungen verloren ging. Zwar ist in den gewerblichen Küchen der Verlust an Lebensmitteln schon auf ½ bis 1 Proz. heruntergedrückt, aber in den Haushaltungen beträgt er noch immer 5 bis 8 Proz. Nun kann man aber auch im privaten Haushalt durch bessere Einteilung der Einkäufe, durch vernünftiges Aufbewahren der Vorräte und durch eine vernünftige Restevertwertung noch manches verbessern. Es wäre unsinnig mehr einzukaufen, als man nötig hat, wenn keine geeigneten Vorratsräume vorhanden sind. Grundbedingung bei einer Vorratshaltung ist der Schutz gegen Hitze, Kälte und Ungeziefer. Wichtig ist vor allem auch die Verwendung der Reste zu schmackhaften und nahrhaften Speisen, deren Herstellung man leicht lernen kann. Das sind die Pflichten, die der Verbraucher hat, um die durch schwere Arbeit der Scholle abgerungenen Nahrungsgüter zu erhalten. Der Kampf gegen den Verderb wird nur dann den gewünschten Erfolg bringen, wenn alle ausnahmslos bereit sind, mitzuwirken. Auf jeden Haushalt, ob klein oder groß, komt es an.

Bocholter Kanu-Klub.

Zusammenschluß der Bocholter Paddelfreunde.

= Die Bocholter Paddler, die ihre Faltboote in den Sommermonaten in Wesel stationiert haben, hatten sich am Samstag im Gasthof Knoop versammelt, um sich zu einem Verein zusammenzuschließen. Zuerst hielt der Kreiswart des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, Abteilung Kanu, Herr Wilh. Philipp aus Wesel, einen kurzen Vortrag über die Rechte und Pflichten der organisierten Paddler. Auch der örtliche Führer vom DRL, Unterbannführer Rapp (Bocholt), sprach den Paddlern Mut zu, sodaß beschlossen wurde, geschlossen unter dem Namen „Bocholter Kanu-Klub" dem Deutschen Reichsverband für Leibesübungen beizutreten. Als Vereinsführer wurde Hugo Radstaak (Bocholt, Franzstr. 45) eingesetzt. Zu seinen Mitarbeitern bestimmte er: 1. Kassierer: Hans Rickert, 1. Schriftführer: Mia Wissing, Dietwart: Erwin Meyermann, Sportwart: Heinz Hendrix. Der Bocholter Kanu-Klub besitzt bereits 15 Boote, davon zwei Motorboote und einen Außenborder.

Katzen und Hunde aus Wald und Feld!

Die Zahl der beim Wildern erlegten Hunde vergrößerte sich zwischen 1935-36 und 1936-37 von knapp 53 000 auf fast 70 000; die der Katzen von gut 235 000 auf weit über 364 000. Wieviel Verluste an Wild und Singvögeln stehen hinter diesen Zahlen! Aber auch welches Maß an Schmerzen und Todesqualen! Es ist unverständlich und ebenso unverzeihlich, daß viele Tierhalter ihre Hunde und Katzen in freier Wildbahn streunen lassen, die dort ungeheuren Schaden anrichten. Gerade in den kommenden Wochen und Monaten bedarf das Hausgetier doppelter Aufsicht. Einmal ist es die Zeit, in der besonders die Katzen sehr zum Vagabundieren neigen. Weiter aber beginnen Wild und Vogelwelt bald mit dem Nestbau und der Aufzucht. Gerade die Jungen, die zum Teil nicht flüchten können, werden eine bequeme Beute der wildernden Tiere. In Wald und Feld gibt es aus der freien Tierwelt Räuber genug, und ihnen fällt die Aufgabe zu, unter den Tieren das Lebensuntüchtige auszumerzen. Katzen und Hunde ohne Aufsicht haben draußen nichts zu suchen. Der Tierhalter kann auch zum Schadenersatz herangezogen werden. Aber der volkswirtschaftliche Schaden wird damit nicht wieder gut gemacht. Darum: Hund und Katzen weg aus Wald und Feld!

„Ganz groß!"

Schluß mit einem aufdringlichen und aufgeblasenen Modewort!

Ein neues Modewort ist dabei, sich mit frecher Aufdringlichkeit und Aufgeblasenheit in unsere kleinen Verhältnisse zu drängen, das Wort „Ganz groß!" Namentlich die jungen Leute finden „ganz groß" einfach — ganz groß! Vergessen ist, daß einmal alles „Klasse" war, daß man die alltäglichsten Dinge einst als „fabelhaft" bezeichnete. Heute sind die Pfannkuchen nicht mehr fabelhaft oder „Klasse", heute sind sie „ganz groß". Auch die Schuhwichse oder die Pfützen auf der Straße. „Ganz groß" ist der neue Magister (soll er sich darauf etwas einbilden?), „ganz groß" der neue Schwarm und selbstverständlich jeder einigermaßen „zugkräftige" Kraftwagen. Eine neue Krawatte — „Mensch, die ist ja ganz groß!"

Zugegeben — der Jugend steht ein Ueberschwang zu, sie darf und wird sich immer etwas mehr für eine Sache begeistern, als ältere oder alternde Menschen. Aber „ganz groß!", ich finde, das ist des Guten bei weitem zuviel. Selbst die größten Gestalten der Geschichte müssen sich mit dem Beiwort „groß" begnügen, und wir haben bisher auch das Gefühl gehabt, daß damit genug gesagt und anerkannt ist. Wenn die Jugend sich nicht von ihrem Modewort bekehren läßt, werden wir umlernen und beispielsweise künftig „Friedrich der ganz Große" sagen müssen.

Ich bin jedoch dafür, daß diejenigen, die es nicht nötig haben, sich in ihrer Ausdrucksweise auf „ganz groß" zu beschränken, weil ihnen „gute" Schuhwichsen, „schmackhafter" Pfannkuchen und „prächtige" Kraftwagen, „kluge" Lehrer und „sympathische" Schwärme auch genügen, gegen „ganz groß!" Front machen.

Gesunde Entwicklung

der Bäuerlichen Bezugs- u. Absatzgenossenschaft Rhede.

s. **Rhede**, 20. März.

Die Bäuerliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft GmbH Rhede hielt am Freitagnachmittag ihre diesjährige Generalversammlung im Saale des Gastwirts Hengstermann am Markt ab. In stattlicher Zahl hatten sich die Mitglieder eingefunden. Der Vorsitzende der Genossenschaft, Bauer Josef Overkämping aus Krommert, eröffnete die Versammlung und hieß besonders den Landwirtschaftslehrer Leugermann von der Landwirtschaftsschule Bocholt herzlichst willkommen. Sodann gab der Geschäftsführer die Bilanz sowie den Revisionsbericht der Verbandes ländlicher Genossenschaften den Anwesenden zur Kenntnis. Vorstand, Aufsichtsrat sowie dem Geschäftsführer Karl Voß wurde einstimmig Entlastung erteilt. Aus der Bilanz ist zu entnehmen, daß sich die Genossenschaft von gesunden Gesichtspunkten hat leiten lassen, sich in stetiger Aufwärtsentwicklung befindet und somit eine gesunde Lage im Geschäftsjahr 1937 aufweisen konnte. Der Vorsitzende gab anschließend einen Ueberblick über das Vermögen der Genossenschaft sowie über die getätigten Geschäfte. Die Mitglieder nahmen von seinen Ausführungen zustimmend Kenntnis.

Satzungsgemäß schied aus dem Vorstand Herr Johann Nienhaus aus, der einstimmig wiedergewählt wurde. In den Aufsichtsrat wurden die Herren Heinrich Rümping und Heinrich Nienhaus ebenfalls einstimmig wiedergewählt. Aus Gesundheitsrücksichten legten der Vorsitzende des Aufsichtsrates Herr Heinrich Tangerding und Josef Deing ihre Posten nieder und baten um Ersatzwahl. Zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates wurde Herr Gerhard Essingholt und zu Beisitzern die Herren Josef Klein-Heßling und Johann Spandern einstimmig gewählt. Im weiteren Verlauf der Versammlung ergriff

Landwirtschaftslehrer Leugermann

das Wort zu einem aufschlußreichen Vortrag. Er betonte u. a., daß großer Wert auf richtige Anlegung von Düngegruben gelegt werden müsse. Hierfür werden besondere Zuschüsse gewährt. Er legte den Anwesenden ans Herz, für die Anlegung vorschriftsmäßiger Düngegruben in ihrem eigenen Interesse Sorge zu tragen und von den Zuschüssen Gebrauch zu machen. Eindeutig behandelte der Redner sodann das Thema „Dünge mehr und dünge richtig". Weiter sprach er über Kartoffelanbau und Saatgut. Besonderer Wert müsse auf einwandfreies Saatgut gelegt werden, um so eine Ertragssteigerung zu gewährleisten. Durch die Anschaffung einer Kartoffeldämpfanlage ist es möglich, tausende Zentner Kartoffeln einzudämpfen und damit vor Fäulnis und Verderb zu schützen. Der Redner fand für seinen interessanten Vortrag aufmerksame Zuhörer. Unter „Verschiedenes" wurden noch wichtige Eingänge bekanntgegeben und sonstige Angelegenheiten besprochen. Nach einer kurzen Aussprache schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem dreifachen Siegheil auf den Führer.

Dienst an der Gemeinschaft.

Aus der Arbeit des Zweigvereins Rhede vom Deutschen Roten Kreuz.

Anfang des Jahres 1937 wurde der Zweigeverein Rhede des Deutschen Roten Kreuzes ins Leben gerufen mit dem Zweck, auch die Frauen auf dem Gebiet des Sanitätsdienstes auszubilden und zu schulen. Es dürfte sich daher lohnen, einen kurzen Rückblick über die Tätigkeit des Zweigvereins zu halten. Gleich zu Beginn der Gründung setzte eine rege Werbetätigkeit ein, und bald zählte der Zweigverein 60 Mitglieder. Für den aktiven Dienst im Deutschen Roten Kreuz meldeten sich nicht weniger als 19 Frauen und Mädel, die vom Halbzugarzt Dr. Tinnefeld im Verein mit den Männern des Sanitätshalbzuges zu Samariterinnen ausgebildet wurden. Bereits am 27. April 1937 konnte der Samariterinnenkursus mit der vom Kreiskolonnenarzt Dr. Pottmeyer abgehaltenen Abschlußprüfung beendet werden. Sämtliche Teilnehmerinnen des Ausbildungslehrganges bestanden ihre Prüfung als Samariterin. Im Juni 1937 erfolgte die feierliche Verpflichtung durch die Provinzialleiterin des Bereitschaftsdienstes, Frau Elly Schlotterhausen aus Hagen. Zur weiteren Ausbildung wurden monatlich Uebungsabende, vielfach in Zusammenarbeit mit dem örtlichen Sanitätshalbzug, abgehalten. Zur Erprobung plötzlichen Einsatzes der Samariterinnengruppe fanden drei Alarmübungen statt, die gleichfalls die schnellste Einsatzbereitschaft der Gruppe unter Beweis stellten. Des weiteren beteiligte sich die Gruppe an einer im Gebiet der Hohenhorster Heide abgehaltenen Geländeübung, die den Teilnehmerinnen manches Wissenswerte vermittelte. Auch zu den vom Reichsluftschutzbund im Ort und in den Außengemeinden abgehaltenen Unterweisungen für die Luftschutz-Laienhilfe wurden die Samariterinnen herangezogen. Erfreulicherweise hat sich aus der Gruppe bereits ein Mitglied als Helferin ausbilden lassen. Ihre Ausbildung erfuhr diese Helferin, Fräulein Bußhoff aus Rhede, während einer dreimonatigen Tätigkeit im Krankenhaus zu Bocholt. Aber nicht allein im aktiven Sanitätsdienst wurde die Aus- und Fortbildung gefördert. Vielmehr wurde im November auch die weltanschauliche Schulung gemeinsam mit der NS.-Frauenschaft durchgeführt. Gemeinsame Wanderungen sowie die Pflege der Geselligkeit trugen erheblich zur Förderung der Kameradschaft bei. Im Laufe der letzten Monate haben sich wiederum 8 Personen als Samariterinnen ausbilden lassen. Nach dem heutigen Stand zählt die Gesamtorganisation 63 Mitglieder, 1 Helferin und 26 Samariterinnen. Mögen die beachtlichen Erfolge der letzten Zeit allen Mitgliedern, Helferinnen und Samariterinnen Ansporn sein zur weiteren erfolgreichen Mitarbeit, damit auch die noch Abseitsstehenden für diese schöne und gute Sache, für den Dienst an der Gemeinschaft gewonnen werden.

Amt Liedern-Werth

Der Stützpunkt Liedern-Lowick im Dienste des WHW. und der NSV.

= In einer Arbeitstagung der NSV des Stützpunktes Liedern-Lowick, die unter starker Beteiligung der Amtswalter der NSV, der Politischen Leiter und der Bürgermeister in Liedern stattfand, gab der Ortsamtsleiter der NSV, Lehrer Erdmann, einen Ueberblick über die diesjährigen Leistungen für das WHW, an die er den Dank an alle Volksgenossen für ihre Opferbereitschaft anschloß. Er richtete an die Bevölkerung den Appell, auch fürden kommenden Sommer nicht nachzulassen in ihrem Eifer. Durch die große Mitgliederwerbung für die NSV solle erreicht werden, alle Volksgenossen des Stützpunktes in die große Kampffront einzureihen. Weiter gelte es, für die Kinderlandverschickung zu werben. Für den Stützpunkt seien 35 Kinder vorgesehen, die bei gutem Willen aller Volksgenossen auch wohl unterzubringen seien. Die Kinder würden in der Zeit vom 15. Junibis 15. Juli hierweilen. Für alle diejenigen, denen dieser Zeitpunkt nicht gelegen käme, sei die Möglichkeit geschaffen, ein Kind im September aufzunehmen. Etwaige Wünsche auf Alter, Geschlecht usw. der Kinder würden gern berücksichtigt. Zur Entgegennahme von Anmeldungen zur Aufnahme von Kindern würden die Amtswalter der NSV in den nächsten Tagen in allen Familien vorsprechen. Bei der letzten Straßensammlung dieses Winters, die am 26. und 27. März durchgeführt werde, müsse jeder noch einmal sein offenes Herz und seine offene Hand beweisen. Nachdem der Ortsamtsleiter dann noch die Eltern aufgefordert hatte, ihre Jungen und Mädel in die HJ zu schicken, in der sie am besten aufgehoben seien, nahm Stützpunktleiter Pg. van Husen das Wort. Er unterstrich die Ausführungen des Vorredners und sprach dann über die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich. Er forderte alle Anwesenden auf, tatkräftig an dem Wiederaufbau Deutschlands mitzuarbeiten und dem Führer ihre ganze Kraft zur Verfügung zu stellen. Der Versammlungsleiter schloß die Versammlung mit einem Gruß an den Führer, der begeisterten Widerhall fand.

Barlo

Gemeinschaftsempfang des Deutschen Frauenwerks unter Leitung der NS-Frauenschaft.

a. Am Mittwoch tagte die NS-Frauenschaft der Ortsgruppe Barlo (Barlo-Hemden-Stenern) im Saale Wissing (Barlo). Die zahlreich erschienenen Mitglieder wurden durch die Ortsfrauenschaftsleiterin Frau Giebel mit herzlichen Worten begrüßt. Nach Besprechung wichtiger Angelegenheiten der NS-Frauenschaft kamen zwei interessante Filme „Unser Führer" und „Die schöne deutsche Heimat", zur Vorführung, die mit besonderem Interesse von den Frauen verfolgt wurden. Die Frauen des Stützpunktes Hemden stellten nette Sachen, die sie in ihren Arbeitsstunden für das WHW und Muter und Kind fertig gestellt hatten, aus. Große Freude bereitete die Anwesenheit der Kreisfrauenschaftsleiterin Pg. Frau Münz und der Kreisbeauftragten für die Abt. Hilfsdienst, Frau Steiner. Mit dem Gesang der beiden Nationalhymnen schloß die Versammlung.

Personenverkehr anhaltend stark.

Der Reichsbahnverkehr im Monat Februar 1938 im Direktionsbezirk Essen.

Im Berichtsmonat ließ der Personenverkehr gegenüber dem Vormonat im allgemeinen nur geringe Abweichungen erkennen, er muß als anhaltend stark bezeichnet werden. Die Fernreisezüge, besonders im Wochenendverkehr, der 98 Doppelführungen von D-Zügen erforderlich machte, waren gut besetzt. Auch der Personenzugverkehr bewegte sich in aufsteigender Linie, er war mit 205 Zügen stärker als im gleichen Monatdes Vorjahres, in welchem 128 Sonderzüge gefahren wurden.

Beim Güterverkehr in seiner Gesamtheit ist die gute Wirtschaftslage weiterhin unverkennbar. Die Mengen im Güterempfang und Güterversand bewegen sich aufwärts.

Eine Zunahme weist auch der Expreßgut-, Eilstückgut- und Frachtstückgutverkehr auf, und der Frachtgutladungsverkehr war besonders stark.

Im Brennstoffversand auf dem Bahnwege ist mit dem Abflauen des Wintergeschäftes eine vorübergehende Entspannung eingetreten. Demzufolge wurden an Wagen der O-Gruppe für Brennstoffe im Februar bei 24 Arbeitstagen 659 035 Wagen zu 10 Tonnen gestellt.

Der Brennstoffumschlag in den Duisburg-Ruhrorter Häfen belief sich auf 1 153 894 oder arbeitstäglich auf 48 079 Tonnen. Der Umschlag wurde im Gegensatz zum Vormonat, wo er in der ersten Monatshälfte durch Niedrigwasser beeinträchtigt war, durch dauernd guten Wasserstand begünstigt.

Für andere Güter wurden außerdem an O-Wagen gestellt 143 481 oder arbeitstäglich 5968 Wagen zu 10 Tonnen, d. s. gegenüber Februar 1937 mehr 1021 Wagen zu 10 Tonnen. Die nicht unerhebliche Zunahme hat ihre Ursache in der jahreszeitlich zunehmenden Wiederaufnahme der Bau- und Außenarbeiten.

Die G-Wagenstellung hielt sich mit arbeitstäglich 2775 in ungefährer Höhe des Vormonats, und die Stellung von Wagen besonderer Bauart stieg infolge stärkerer Beanspruchung für Eisenerzeugnisse im Inlandverkehr auf arbeitstäglich 1237 Wagen.

Den Anforderungen an alle Wagengattungen konnte auch im Februar voll entsprochen werden, die Massenversender konnten sogar in den meisten Fällen auf Wunsch bevorratet werden.

Wieder ein schöner Erfolg im Boxsport.

Die junge Bocholter Staffel gewinnt auch gegen Sterkrade-Buschhausen. Mitreißende Kämpfe der Bocholter. — Guter Besuch.

k. **Bocholt**, 20. März.

Schneller als erwartet hatte die Athletik-Sportvereinigung Einigkeit Bocholt den zweiten Boxsportabend inszeniert, und dieser zweiten Veranstaltung, die gestern nachmittag stattfand, war ebenfalls ein prächtiger Gesamterfolg beschieden. Die junge Bocholter Boxstaffel unter der Obhut des alten Kämpen Hermann Büllings hat sich gut entwickelt, und in allen Klassen sah man eine wirkungsvolle Leistungssteigerung, die sich in dem

schönen Bocholter Gesamtsieg mit 11:7 Punkten

wiederspiegelt. Wieder hatte sich die Bocholter Boxsportgemeinde in erfreulich großer Zahl im großen Saal der „Kronenburg" eingefunden, wenn es auch diesmal keinen Kampf um einen Stehplatz gab. Organisation und Abwicklung des Kampfabends waren ohne Tadel, sodaß in gut zwei Stunden die gesamte Veranstaltung unter Dach und Fach gebracht war. Ring- und Kampfrichter fungierten zur Zufriedenheit aller Besucher. Mit großer Begeisterung und lebhafter Anteilnahme wurden die einzelnen Kämpfe verfolgt, und die Wogen der Begeisterung stiegen besonders hoch, wenn es einen der schönen Bocholter Siege gab. Insgesamt wurden 8 Kämpfe in den verschiedenen Gewichtsklassen abgewickelt. Bocholt gewann fünf Kämpfe und gestaltete einen Kampf unentschieden, womit der Gesamtsieg sicher war. Man darf der Athletik-Sportvereinigung zu dieser zweiten wohlgelungenen Boxsportveranstaltung große Anerkennung zollen. In der Pause gab Vereinsführer Leson bekannt, daß der Verein in 14 Tagen eine Werbeveranstaltung zugunsten des WHW. durchführen werde. Bocholts Sportgemeinde wird auch dann nicht fehlen, wenn der Verein sich einschaltet in den Kampf gegen Hunger und Kälte. Nachstehend

der Verlauf der einzelnen Kämpfe:

Jugendfliegengewicht.

Biermann II (Bocholt) — Tielmann III (Buschhausen).

Der Bocholter ist in allen Runden der Angreifer und sammelt wertvolle Punkte. Nach einem farbigen Gefecht wird der Bocholter knapper Punktsieger.

Im **Jugend-Bantamgewicht** standen sich **Biermann I (Bocholt)** und **Tielmann II (Buschhausen)** gegenüber. Biermann zeigt wieder eine vorbildliche Beinarbeit, ist wieselflink und bietet so dem Gegner wenig Angriffsmöglichkeiten. Es gibt harte Schlagwechsel, wobei der Bocholter leicht im Vorteil bleibt und sich einen bejubelten Punktsieg holt und Bocholt mit 4:0 Punkten in Führung bringt.

Dann klettern im

Jugend-Leichtgewicht

Schwinning (Bocholt) — Stiefelhagen (Buschhausen) in den Ring. In der ersten Runde muß der Bocholter von dem hart schlagenden Stiefelhager viel einstecken. Die zweite Runde sieht den Gast weiter im Vorteil, doch kann der Bocholter einmal einen sehr schönen Magenhaken anbringen. Nach tapferem Widerstand verliert Schwinning nach Punkten.

Jugendweltergewicht.

Hülsken (Bocholt) — Wälter (Buschhausen).

Der junge Bocholter geht von Beginn heran „wie Blücher". Er deckt den Gast in den beiden ersten Runden mit Schlägen zu. In der letzten Runde gibt es zwischen beiden einen harten Schlagwechsel. Unverständlicherweise entscheidet das Kampfgericht zu Gunsten des Gastes und spricht diesem den Punktsieg zu. Damit steht der Kampf 4:4.

Im

Leichgewicht

stehen sich **van der Welle (Bocholt) — Tielmann (Buschhausen)** gegenüber. Nach einer ausgeglichenen ersten Runde kommt der Bocholter immer besser in Fahrt und in der 3. Runde hat er den Gast so weit. Nachdem der Buschhausener verschiedentlich bis 7 zu Boden gewesen ist, bricht der Ringrichter den Kampf wegen zu großer Ueberlegenheit des Bocholters ab. van der Walle erringt einen beifallsfreudig aufgenommenen technischen k. o.-Sieg.

Nach der Pause kletterten im

Leichtgewicht

Vogel (Bocholt) — Bails (Buschhausen)

in den Ring. Zwei gleichwertige Kämpfer, die sich ein erbittertes technisch schönes Gefecht liefern. In der 3. Runde muß Bails bis 6 zu Boden. Beide bleiben sich nichts schuldig und so gibt das Kampfgericht ein gerechtes Unentschieden. Die Partie steht 7:5 für Bocholt.

Dann steigen im

Weltergewicht

Raab (Bocholt) — Rainer (Buschhausen)

in den Ring. Der Gast hält dauernd. Schon in den ersten Augenblicken schlägt ihn Raab mehreremale zu Boden. Den aussichtslosen Kampf gibt Rainer schon nach der ersten Runde auf. Raab ist damit technischer k. o.-Sieger und bringt Bocholts Staffel mit 9:5 in Führung.

Ein noch schnelleres Ende nimmt der Kampf im

Mittelgewicht

zwischen **Uebbing (Bocholt)** und **Erndel (Buschhausen).** Der Gast ist ein schwerer Schläger und deckt den Bocholter gleich mit einer Serie von Schlägen zu. Noch vor Ablauf der 1. Runde ist Uebbing fertig und verliert durch Niederschlag.

9:7 führt Bocholt zu Beginn des letzten Kampfes, als **Fritsche (Bocholt) — Wulf (Buschhausen)** im Halbschwergewicht sich vorstellen. Der bedeutend schwerere Wulf beginnt den Kampf wie ein rasender „Pampastier", ist aber bei Fritsche an der falschen Adresse gekommen. Der Bocholter bleibt kühl und abwägend und zermürbt den Gast mit wirkungsvollen Treffern. In der zweiten Runde gibt der Sterkrader den Kampf auf und Fritsche erhält den Sieg durch technischen k. o. zugeschrieben.

Mit viel Beifall wird der

Bocholter Gesamtsieg mit 11:7 Punkten

bekannt gegeben. Befriedigt werden alle Besucher die zweite Boxsportveranstaltung in Bocholt verlassen haben.

Das SA.-Sportabzeichen ist das Zeichen der nationalsozialistischen wehrhaften Körperertüchtigung.